

Potenziale für die Schule nutzen

Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) trägt zu einer schnelleren und erfolgreichen Integration der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler in den regulären Unterricht bei. Er erweitert und vertieft zudem die Sprachkompetenzen der Kinder und bewegt die Eltern dazu, bei der Gestaltung der Schullaufbahn ihrer Kinder aktiver mitzuwirken. Dies zeigen die Erfahrungen einer HSK-Lehrerin.

76 Es war der Anfang des Jahres 1992. Vieles war fremd für mich in der Schweiz. In vielem war ich unsicher. Einige Eltern in Illnau und Pfäffikon fragten mich an, ob ich ihre Kinder in albanischer Sprache und Kultur unterrichten könnte. Dies fand ich einerseits sehr interessant, andererseits stellte es eine grosse Herausforderung dar. Alles war neu für mich: die Kinder mit ihrer Sicht der Dinge, das Schulsystem in der Schweiz, die Inhalte des Kurses. Eines war mir klar: Ich wollte den Kindern die albanische Sprache und Kultur näher bringen. Schnell musste ich Schulbücher beschaffen, was keine einfache Sache war. In der Heimat tätige Lehrkräfte und Verwandte halfen mir dabei. Die Unterlagen mussten zusammengefasst und neu zusammengestellt werden.

Die erste Lektion rückte näher – etwa zwanzig Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Altersgruppen und mit unterschiedlichen Hintergründen warteten gespannt auf meine Worte. Der Schwerpunkt meines Unterrichts lag auf der Grammatik der albanischen Sprache.

Weiterentwicklung der Methoden

Weil die Schulkinder immer öfter mit Grammatikproblemen aus dem Fach Deutsch zu mir kamen und Erklärungen in albanischer Sprache wollten, rückte der Vergleich der beiden Sprachen allmählich ins Zentrum meines Interesses. Die Verbesserung meiner eigenen Deutschkenntnisse wurde unabdingbar. Ich begann die Unterrichtsmethoden zu überdenken und entschied mich, eine Lehrerin in Dielsdorf zu besuchen. Dieser Unterrichtsbesuch war für mich eine wichtige Erfahrung. Ich sah, wie man im Unterricht mit verschiedenen Gruppen arbeitet. Diese Methode ermöglichte es mir, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Von der Lehrerin erfuhr ich, wo albanisch-sprachige Schülerinnen und Schüler Unterstützung brauchen, um dem Unterricht in den Regelklassen besser folgen zu können. Seither suchte ich in allen Ortschaften, in denen ich unterrichtete, die Zusammenarbeit mit den regulären Lehrkräften sowie mit den Mitgliedern der Schulpflege. Durch diese Kontakte gelang es mir, einige «Privilegien» – wie den Gebrauch des Fotokopierers, des Hellraumprojektors – zu «gewinnen», was am Anfang nicht selbstverständlich gewesen war. Die Nutzung der Infrastruktur erleichterte mir die Planung und die Vorbereitung des Unterrichts.

Der integrierte Erwerb der Erstsprache

Nach etwa fünf Jahren intensiver Bemühungen, meinen HSK-Unterricht den Bedürfnissen der regulären Schule anzupassen, erhielt ich ein weiteres Angebot: Im Rahmen des Projekts «Integrierte HSK» sollte ich an zwei Schulen in der Stadt Zürich unterrichten. Mein Einsatz sollte einerseits als HSK-Lehrerin und andererseits im Teamteaching mit der Regelklassen-Lehrerin erfolgen. Gerne nahm ich diese Herausforderung an. Die Gespräche im Lehrerzimmer ermöglichten es mir, meine Sicht der Dinge darzulegen und die Sichtweisen der regulären Lehrkräfte kennen zu lernen. Darüber hinaus eröffnete der Austausch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Gemeinsam arbeiteten wir darauf hin, den Bedürfnissen der einzelnen Kinder Rechnung zu tragen: Im Schulzimmer während der Übungsphase durch zusätzliche Erklärungen oder in einem separaten Raum durch individuelle Förderung half ich den Kindern, den Schulstoff besser zu verstehen. So konnte ich einerseits die reguläre Lehrkraft entlasten, andererseits blieben die Kinder Bestandteil der Lerngruppe.

Aber nicht nur in sprachlicher Hinsicht erhielten die Kinder Unterstützung. Wer in der Heimat andere arithmetische Rechenmethoden gelernt oder Schwierigkeiten hatte, neue Methoden zu akzeptieren, wurde auch im Fach Mathematik gezielt begleitet und gefördert. Der Vergleich der beiden Methoden, die nichts anderes als zwei verschiedene Wege zum gleichen Ziel waren, vermochte die Kinder vom Gebrauch der zweiten Methode zu überzeugen.

Der Einbezug der Eltern

In Gesprächen konnte ich als Dolmetscherin, Kulturvermittlerin und Lehrerin mitwirken. Sowohl den Eltern als auch den regulären Lehrkräften konnte ich in Elterngesprächen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der hiesigen und der dortigen Lernformen und Lernsysteme erklären. Dies half Missverständnisse auszuräumen, wie zum Beispiel die Überzeugung vieler albanischer Eltern, der hiesige Unterricht sei eher ein Spiel als eine kognitive Förderung der Kinder. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass neu angekommene Kinder zu Beginn ihres Aufenthalts, d.h. während der Phase, in der sie die neue Sprache des Gastlandes lernen, stumm, ängstlich und verunsichert sind. Bei Gesprächen ermunterte ich die Eltern, zu Hause die Muttersprache zu pflegen, weil dies den Erwerb der neuen Sprache erleichtert. Darüber hinaus begann ich, Kurse für Eltern durchzu-

Nel dibattito scientifico, l'apporto dell'insegnamento in lingua e cultura del Paese d'origine è contestato. Le esperienze personali di un'insegnante mostrano tuttavia che tale insegnamento concorre all'integrazione rapida degli allievi di lingua straniera nell'insegnamento regolare. Inoltre, esso accresce e approfondisce le competenze linguistiche di questi allievi e incoraggia i genitori a seguire attivamente l'evoluzione dei figli in campo scolastico.

führen. Anhand von praktischen Beispielen zeige ich den Vätern und Müttern, wie sie ihre Kinder zuhause besser fördern können. Gleichzeitig lernen die Eltern die Anforderungen des Schulsystems kennen.

Über die Jahre hinweg haben sich die HSK-Kurse stetig weiter entwickelt. Heute spielen sie eine wichtige Rolle im Schulalltag. Die folkloristische Funktion, die sie früher hatten, stösst bei den Schülerinnen und Schülern auf wenig Interesse. Der Besuch der Kurse findet auf freiwilliger Basis statt, die Eltern müssen für den Unterricht bezahlen. Ihnen ist es wichtig, dass ihre Kinder dem Regelunterricht folgen können. Um dieses Ziel zu errichten, war es nötig, neue Formen der Zusammenarbeit mit den regulären Lehrkräften zu entwickeln. Sie ermöglichten nicht nur den Erfahrungsaustausch, ich konnte von erfahrenen Lehrkräften didaktisch und methodisch profitieren und meine Lerneinheiten auf die Bedürfnisse des regulären Unterrichts ausrichten. Aus der Zusammenarbeit heraus konnten gemeinsame Projekte realisiert werden. Zudem konnte ich den Kolleginnen und Kollegen meine interkulturellen Kompetenzen zur Verfügung stellen. Von all diesen Potenzialen profitieren meine Schülerinnen und Schüler am meisten. Diese Form des HSK-Unterrichts trägt zur schnelleren und erfolgreichen Integration der fremdsprachigen Kinder in den regulären Unterricht bei, erweitert und vertieft ihre Sprachkompetenz und bewegt die Eltern dazu, die Schullaufbahn ihrer Kinder aktiv mitzugestalten. Die Schülerinnen und Schüler ihrerseits werden die erworbenen muttersprachlichen Kenntnisse in ihrem späteren Berufsalltag (zum Beispiel als Apothekerin oder Sozialarbeiter) anwenden können.

Hava Shala-Gerguri wurde 1966 in Kosova geboren. An der Philologischen Fakultät der Universität Prishtina studierte sie Albanische Sprache und Literatur. Wegen ihres politischen Engagements verbüsste sie eine Gefängnisstrafe. 1991 flüchtete sie in die Schweiz.